



DUH-Positionspapier zur Notwendigkeit effektiver Meeresschutzgebiete

Der Mensch braucht das Meer

Gesunden marinen Ökosystemen kommt eine herausragende Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität, die Eindämmung der Klimakrise und das Wohlergehen von uns Menschen zu. Sie stellen eine Vielzahl von Ökosystemleistungen bereit, die unseren Wohlstand und unsere Gesundheit sichern. Hierzu zählen Versorgungsleistungen wie die Bereitstellung von Nahrung und Rohstoffen ebenso wie regulierende Leistungen wie die Produktion von Sauerstoff und die Regulierung des globalen Klimas durch Speicherung von Kohlenstoffdioxid. Darüber hinaus prägt das Meer unsere Kultur und bietet uns Orte für Erholung, Tourismus und Freizeit.

Die Rolle von Meeresschutzgebieten

Um diese diversen Leistungen erbringen zu können, müssen marine Ökosysteme gesund sein. Hierfür braucht es ein nachhaltiges

Management anthropogener Aktivitäten und effektive Schutzkonzepte.¹ Ein wichtiges Werkzeug für effektiven Meeresschutz sind Meeresschutzgebiete. Sie dienen als Rückzugs- und Ruheräume für viele (teils bedrohte) Arten und ermöglichen die Regeneration degradierter Habitate und Lebensgemeinschaften. Daneben erbringen sie nachweislich ökonomische Vorteile z.B. für die Fischerei und den Tourismussektor² (siehe DUH-Hintergrundpapier zu Vorteilen von Meeresschutzgebieten).

Der aktuelle Zustand der Meere

Trotz zahlreicher rechtlich verpflichtender Schutzvorgaben befinden sich die Meere (auch die deutsche Nord- und Ostsee) bis heute in einem schlechten ökologischen Zustand.³ Überfischung und andere Übernutzungen, Verschmutzung, Eutrophierung und Klimakrise bedrohen die marinen Ökosysteme mitsamt ihrer Biodiversität – und damit auch uns Menschen. Die Erreichung eines

guten Umweltzustands dieser Meeresgebiete ist daher unbedingt erforderlich. Die Aufstellung und praktische Umsetzung eines entsprechenden Maßnahmenprogramms hierfür ist u.a. laut Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie verpflichtend.⁴ Insgesamt sind in den deutschen Meeresgebieten etwa 45% der Fläche unter Schutz gestellt (in der Nordsee ca. 43% und in der Ostsee ca. 51%).⁵ Allerdings sind Schifffahrt, Fischerei, das Betreiben von Offshore-Windenergieanlagen, militärische Aktivitäten, Rohstoffabbau und andere Nutzungen aktuell in deutschen Meeresschutzgebieten immer noch erlaubt. Dies verhindert die Regeneration unserer Meere.

Im Kampf gegen die Biodiversitäts- und Klimakrise brauchen wir gesunde Meere. Wir erachten die Umsetzung der folgenden Forderungen als zwingend notwendig, um echten und effektiven Meeresschutz ermöglichen zu können.

30 Prozent der Meere müssen effektiv geschützt werden

Weltweit sind zirka 7% der Meere als Meeresschutzgebiete ausgewiesen, nur 2,7% stehen unter strengem Schutz.⁶ Studien belegen, dass mindestens 30% geschützte Meeresflächen notwendig sind, damit auch weiterhin die biologische Vielfalt geschützt, Ökosystemleistungen erhalten und sozioökonomische Vorteile gesichert werden können.⁷ Entsprechend sieht auch die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 vor, bis zum Jahr 2030 30% der Meere in der EU zu schützen, davon 10% mit strengen Schutzvorgaben.⁸ ***Wir fordern einen effektiven Schutz von 30% der weltweiten Meeresflächen.***

Schutzgebiete müssen Schutz bieten

Die Vorteile von Meeresschutzgebieten sind vielfach belegt.⁹ Schutzgebiete, die ihre Schutzfunktion erfüllen können, sind unbedingt erforderlich. Deshalb ***fordern wir, dass jegliche Nutzungen auf mindestens 50% der geschützten Fläche untersagt werden und diese entsprechend als Nullnutzungszonen ausgewiesen werden.*** Nur so können Meeresschutzgebiete ihre Funktionen als Rückzugsräume für überfischte und bedrohte Arten sowie als Fortpflanzungs- und Nahrungsgebiete für Fische, Meeressäuger und Seevögel wahrnehmen. Als Grundlage für Nullnutzungszonen braucht es ***adäquate Zonierungskonzepte***, für die die zugrundeliegenden Naturschutzgebiets-Verordnungen geändert werden müssen, um rechtssicher auch gegenüber Dritten durchgesetzt werden zu können.

Umweltschädliche Fischerei raus aus Meeresschutzgebieten

Aktuell ist in Deutschland die Fischerei in Meeresschutzgebieten der Ausschließlichen Wirtschaftszone erlaubt. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig, dass nicht nur 50 % dieser Gebiete (s. o.) nutzungsfrei werden, sondern dass auch alle Fischereiak-

tivitäten, die negative Auswirkungen auf das marine Ökosystem haben, komplett ausgeschlossen werden. Die Stellnetzfisherei ist in Meeresschutzgebieten aktuell uneingeschränkt erlaubt. Dabei stellen Stellnetze eine große Gefahr für Seevögel und Schweinswale dar. Durch Beifang verenden jedes Jahr viele Tiere.¹⁰ Grundschleppnetzfisherei ist lediglich in Teilbereichen der deutschen Meeresschutzgebiete verboten. Die schweren Netze, die hierbei über den Meeresboden gezogen werden, zerstören wertvolle Habitate (z.B. Seegraswiesen und Riffe) und setzen große Mengen des im Sediment gespeicherten Kohlenstoffs als CO₂ frei.¹¹ Vor diesem Hintergrund ***fordern wir den kompletten Ausschluss der Stellnetz- und Grundschleppnetzfisherei aus Meeresschutzgebieten.*** Darüber hinaus ist eine strenge Fischereikontrolle aller Fischerboote essenziell, um entsprechende Regelungen kontrollieren zu können. ***Deutschland muss sich auf EU-Ebene im Novellierungsverfahren der Fischereikontrollverordnung für den Einsatz von elektronischer Fernüberwachung (remote electronic monitoring (REM)) auch auf Fangschiffen unter 24 m Länge, für effektive Kontrollmechanismen für Fangschiffe unter 12 m Länge und für ein effektives Beifangmonitoring einsetzen.***

Vernetzung ökologisch wichtiger Gebiete muss gegeben sein

Ebenso wichtig wie der effektive Schutz ökologisch bedeutender Gebiete ist ihre Vernetzung untereinander (Konnektivität). Viele Arten haben von Natur aus große Bewegungsradien und wandern saisonal zwischen Nahrungs- und Fortpflanzungsgebieten hin und her (z.B. viele Fische und Meeressäuger). Durch den Klimawandel sind viele Arten mit immer extremeren Umweltverhältnissen konfrontiert und dadurch gezwungen, in andere Gebiete mit vorteilhafteren Umweltbedingungen abzuwandern. Doch intensive anthropogene Nutzungen schränken ihre Bewegungsfreiheit ein und die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen geht verloren.¹² Um resiliente Ökosysteme zu erhalten, ***fordern wir, dass ökologisch wichtige Meeresgebiete miteinander vernetzt werden und die betreffenden Migrationskorridore für wandernde Arten durch die marine Raumordnung von anderen Nutzungen freigehalten werden.*** Nur so kann ökologische Konnektivität gewährleistet werden.

Schaffung einer kohärenten internationalen Meeresschutzpolitik

Damit die positiven Wechselwirkungen von Meeresschutzgebieten untereinander erhalten und gefördert werden können, ist es wichtig, dass sich die entsprechenden Staaten und Regionen miteinander verständigen. Dies erlangt umso mehr Bedeutung bei grenzübergreifenden Meeresschutzgebieten wie der Pommerischen Bucht. ***Wir fordern von der Bundesregierung, dass sie sich im Vorfeld wichtiger Verhandlungen wie z.B. im Rahmen des deutsch-polnischen Umweltrates sowie der Fischereiverhandlungen frühzeitig mit den Anrainerstaaten zu Maßnahmen und Positionen abstimmt.***

DUH-Forderungen im Überblick

- » 30 Prozent der weltweiten, aber auch der deutschen Meeresflächen müssen effektiv geschützt werden.
- » 50 Prozent der geschützten Meeresflächen müssen Nullnutzungszonen sein, d.h. frei von jeglicher menschlichen Nutzung.
- » Adäquate Zonierungskonzepte müssen ausgearbeitet und per Änderung der zugrundeliegenden Naturschutzgebiets-Verordnungen umgesetzt werden.
- » Stellnetz- und Grundschleppnetzfischerei müssen aus Meeresschutzgebieten komplett ausgeschlossen werden.
- » Deutschland muss sich auf EU-Ebene im Novellierungsverfahren der Fischereikontrollverordnung dafür einsetzen, dass eine strenge Fischereikontrolle *aller* Fischerboote ermöglicht wird.
- » Ökologisch wichtige Meeresgebiete müssen miteinander vernetzt werden und die betreffenden Migrationskorridore für wandernde Arten (z.B. durch die marine Raumordnung) von anderen Nutzungen freigehalten werden.
- » Die Bundesregierung muss sich für eine international kohärente Meeresschutzpolitik frühzeitig eng mit ihren Anrainerstaaten abstimmen.

Endnoten

- 1 <https://www.un.org/sustainabledevelopment/oceans/>
- 2 <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/85897a77-b0c7-11e8-99ee-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-search>
- 3 <https://www.meeresschutz.info/berichte-art-8-10.html>
- 4 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1586180806928&uri=CELEX:32008L0056>
- 5 <https://www.bfn.de/themen/meeresnaturschutz/nationale-meeresschutzgebiete/uebersicht-kurzfakten.html>
- 6 <http://mpatlas.org>
- 7 z.B. <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/conl.12247>, <https://royalsocietypublishing.org/doi/10.1098/rstb.2019.0121>
- 8 https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu/eu-biodiversity-strategy-2030_de
- 9 z.B. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/85897a77-b0c7-11e8-99ee-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-search>; [https://doi.org/10.1577/1548-8446\(1999\)024<0011:NRN>2.0.CO;2](https://doi.org/10.1577/1548-8446(1999)024<0011:NRN>2.0.CO;2); <https://doi.org/10.1890/03-5076>
- 10 https://www.ices.dk/sites/pub/Publication%20Reports/Advice/2020/Special_Requests/eu.2020.04.pdf
- 11 <https://www.nature.com/articles/s41586-021-03371-z>
- 12 <https://www.nature.com/articles/s41467-020-18457-x>

Bildnachweis: © Alex Stemmer (adobestock.com)

Stand: 12.05.2021

 Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartnerin

Dr. Katharina Fietz
Referentin Meeresnaturschutz
Tel.: 030 2400867-880
E-Mail: fietz@duh.de

www.duh.de [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de)    [umwelthilfe](https://www.instagram.com/duh)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucher-schutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX